

# Biebricher Tagespost



Biebricher neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —  
Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M  
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-  
bracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,  
1 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne für 10 Zeilen  
Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt.  
Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion. Carl  
Paul Jorjha, f. d. Reklame- u. Anzeigenteil. Heinr.  
Luch, f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 186

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 12 August 1914.

53. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

Von der Westgrenze.

### Ein neuer deutscher Sieg.

700 Franzosen gefangen genommen.  
Die erste französische Fahne erobert.

W. B. Berlin, 11. August. Eine vorgehobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Colbringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Parroy nordöstlich von Lunelle zurückgeworfen. Er ließ in unseren Händen eine Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

#### Die Stimmung in Berlin.

Berlin. Die erste eroberte Fahne — das war die frohe Botchaft, die Dienstagabend mit besonderer Freude aufgenommen wurde. Das Publikum umringt die Autos, die die ersten Depeschen bringen, mit einer wahren Tollkühnheit, ohne Rücksicht auf das gefährliche Drängen der Fußwerke. Schulleute stellen sich in den Dienst der Presse und lesen mit lauter Stimme den Inhalt der Telegramme vor. An drei, vier Punkten zugleich ertönen Hurraufe. Nur langsam verläßt sich die Menge und trägt die frohe Kunde bis in die äußersten Vororte hinaus.

#### Der Sieg von Mülhausen.

Berlin. In einer der Konferenzen, die ein Oberst des Generalstabs mit Vertretern der Presse abhält, ist besonders hervorgehoben worden, daß dieser Schlag gegen die Franzosen ebenso wie die Eroberung von Lüttich umso bedeutungsvoller sei, als beide noch in das Stadium der Mobilmachung fielen, und weil es sich in beiden Fällen nicht um Zufalls- oder Augenblickserfolge, sondern vielmehr um Errungenschaften handle, die planmäßig vorbereitet und wohl erzwungen waren. Es ist auch den Vätern bekannt, welche große Bedeutung man in Frankreich dem durch das Loch bei Belfort auszuführenden Vorstoß der französischen Armee ins Oberloß beilegt hat, einem Vorstoß, der nun in seinem ersten Versuch vereitelt worden ist. Sachmännlich wird gesagt, daß unsere Gegner ungefähr 50 000 Mann stark waren. Ueber die Einzelheiten des Kampfes liegen nähere Berichte noch nicht vor oder sind wenigstens noch nicht veröffentlicht. Es bleibt daher abzuwarten, was die Abdrängung nach dem Süden für die Franzosen bedeuten wird. Ihre natürliche Abzugslinie läge nicht nach dem Süden, sondern nach Belfort; im Süden ist die Schweizer Grenze.

#### Die Kriegserklärung Serbiens.

Berlin. Der serbische Botschaftsträger in Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Darauf sind die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ebenso wie die zu Montenegro abgebrochen worden. Für den Gang der Weltereignisse ist das ziemlich gleichgültig; auch über das Schicksal von Serbien und Montenegro wird auf den großen Schlachtfeldern im Osten und Westen entschieden werden.

#### Die Tätigkeit unserer Flotte.

W. B. Berlin, 11. August. Ueber die Tätigkeit unserer Flotte im bisherigen Kriegsabchnitt ist bekannt geworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen: in der Nordsee, Ostsee und im Mittelmeer, Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offenkundigen militärischen Geist, wie er unsere ganze Flotte befeuert. Die Beschießung des Kriegshafens von Vibau und seine Sperrung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer „Augsburg“ auch der Kreuzer „Ragdeburg“ beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen; die dadurch hervorgerufene Beschießung zeigt sich u. a. in der Sprengung der Hafenanlagen von Hangoo. Nicht minder wirksam war das Erschlagen unserer im Mittelmeer befindlichen Schiffe an der Küste von Algier und die Beschießung der besetzten Plätze Philippville und Bona, wodurch die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gestört wurden. Nach englischen Zeitungsmeldungen hat das heidenmütige Vorgehen der

kleinen „Königin Luise“ unter Führung ihres unerprobten Kommandanten Korvettenkapitän Biermann tiefen Eindruck auf ganz England gemacht und Beforgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich einzellebende Auslandsschiffe den meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ der Cunard-Linie bis vor den Hals von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Seestreitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Krieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen würden, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Berlin. Wie der „Kreuzzeitung“ von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Festung Lüttich die deutsche Armee drei bis vier Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat.

#### Oesterreich-Ungarn.

W. B. Wien, 11. August. Die Blätter drücken ihre Freude über den neuen Erfolg der deutschen Armee bei Mülhausen aus, haben dessen Bedeutung für die zukünftigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz hervor und beglückwünschen die deutschen Truppen zu der glänzenden Einleitung des Krieges. Die Presse wendet sich ferner mit Entschiedenheit gegen die Ausföhrungen des russischen Kaisers sowie gegen die Erklärungen des Ministers des Aeußern Sazonow in der Duma. Das Fremdenblatt sagt: „Die Ansprache des russischen Kaisers, mit der er offenbar proklamierte, daß Rußland über die Slawen in der österröichlich-ungarischen Monarchie ein Protektorat anstrebe, beweist, daß es höchste Zeit war, daß wir dem bis an den Thron gelangten Panlawismus das Schwert entgegensetzten. Noch schärfer tritt dieses Bestreben in der Rede Sazonows hervor, der jetzt offen zugesteh, daß das Ziel, welches er mit der Schöpfung des Balkanbundes verfolgte, die Einigung der Slawen, mit anderen Worten, die Zerstörung Oesterreich-Ungarns war. Die Slawen und Orthodoxen Oesterreich-Ungarns haben in den letzten Tagen diesen panlawistischen Gedanken getreten. Mit herrlicher Einigkeit schlossen sich die Vertreter der Slawen in der Monarchie zusammen, und statt einer Einigung der Slawen mit Rußland vollzieht sich in Wirklichkeit eine starke unausslöbliche Einigung der Slawen gegen Rußland.“

Wien. Nun hat auch der französische Botschafter in Wien seine Pässe gefordert. Der Botschafter hat bereits Wien verlassen.

#### Bus England.

London. Die Nachricht von der Tat der „Königin Luise“ in Harwich erregte hier eine wahre Panik. Bei allen Werde von der Invasionsgefahr während der letzten Jahre hat es doch niemand ernstlich für möglich gehalten, daß ein deutsches Schiff unmittelbar an der Ländemündung erscheinen könnte. Die Verteilung, daß dieses Schiff in den Grund geböhrt worden sei, beschwichtigte nicht das unüberstehlich hervorretende Mißtrauen in die Wachsamkeit der Admiralität. Auf den Straßen und Plätzen fanden Zusammenrottungen statt, wobei Rufe wie „Fort mit diesem Krieg“ laut wurden.

#### Bus der Türkei.

Konstantinopel. Der „Tanin“ hebt den Widerspruch in der Politik Englands und Frankreichs hervor, die die Wiege der liberalen Idee sein wolle und dabei Rußland unterstütze, das seit 8 Jahren alle seine Bestrebungen darauf gerichtet habe, die liberale Bewegung in Berlin, der Türkei und in China zu ersticken. Es steht außer Zweifel, daß, wenn der gegenwärtige Krieg zum Vorteil der Triple-Entente enden würde, die Völker des Orients keine Fortschritte mehr machen würden.

#### An die künftigen Ritter des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 11. August. An die künftigen Ritter des Eisernen Kreuzes richtet sich eine Kundgebung im „Militärwochenblatt“: „Den künftigen neuen Rittern des Eisernen Kreuzes rufen wir allen ein herzliches Willkommen zu. Unsere Reihen sind schon stark gelichtet, wir bedürfen eines kräftigen Nachwuchses, damit das Eiserne Kreuz auch für die künftigen Geschlechter das bleibe, was für Euch bisher sein Anblick gewesen ist und die Hoffnung, es zu erwerben: ein allmächtiger Antrieb zum Wettstreit in selbstverleugnender Hingabe für König und Vaterland; ein Hebel der Willenskraft, die freudig alles einsetzt für die Ehre des Vaterlandes, im Angesicht des Feindes ein Ansporn zu frischer, mutiger Tat. Seid uns gegrüßt alle, die Ihr aus dem jetzt beginnenden, blutigen Ringen heimkehrt mit dem Eisernen Kreuz geschmückt und die Ihr den Heldentod starbt, in der Berechtigung, das Kreuz an Eure Brust zu heften.“

Einer der ältesten Ritter des Eisernen Kreuzes im Namen Aller.“

#### Die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands.

Berlin, 11. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands u. a.:

Die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands bestand die Probe während der ersten der Mobilmachung vorausgehenden und ihr folgenden Tage glänzend. Die anfangs einsetzende Zahlungsmittelkrise ist überwunden. Das Rückgrat unserer Finanzkraft, die Reichsbank, steht unerschüttert und kraftvoll da. Daselbe gilt von den großen Bankinstituten in Berlin und den Provinzen. Die vom Bundesrat angeordneten Maßnahmen werden zur Hebung der finanziellen Lage beitragen. Trotzdem treten täglich an die Reichsleitung erneut Wünsche heran wegen Erlasses eines allgemeinen Moratoriums. Diesen Wünschen kann und darf im Interesse der Allgemeinheit nicht nachgegeben werden. Auch ein allgemeines Wechselmoratorium kann nicht in Aussicht genommen werden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie die sich ihnen notwendig anpassende Organisation der finanziellen Mobilmachung sind bei uns anders geartet als in anderen Ländern. Kein Land der Welt ist in allen Schichten der Bevölkerung so auf den Kredit gebaut wie Deutschland. So groß die Erfolge waren, um in gesicherter Friedensarbeit unsere wirtschaftliche Arbeit und Entwicklung zu fördern, so groß ist die Schwierigkeit, diesem eng verknüpften Kreditssystem in schwerer Zeit die Weiterarbeit zu ermöglichen. Diese Möglichkeit kann voraussichtlich nur gesichert werden, wenn es gelingt, die Zahlungseistung und Zahlungspflicht aufrecht zu erhalten. Ein allgemeines Moratorium würde leicht die Räder unseres Wirtschaftslebens zum Stillstand bringen, wäre aber kaum denkbar und durchführbar. Die Kreditsanleihen des Reiches werden vom deutschen Volk allein aufgebracht werden müssen. Es wird hierfür allein ein erheblicher Teil der von der Bevölkerung bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften, auf weit über 30 Milliarden sich belaufenden baren Gelder und Vorratungen flüssig gemacht und flüssig erhalten werden müssen. Hieraus folgt, daß sich das Moratorium von vornherein garnicht erstrecken konnte auf Forderungen und Zahlungsvorgängen von Reich, Staat, öffentlichen Körperschaften, Versicherungsanstalten, Kreditinstituten aller Art, von der Reichsbank bis zum kleinsten Bankinstitut und zwar als Einzelgenossenschaften. Auch man ihnen aber allen die Zahlungspflicht auferlegen, so wird man ihnen auch die nötige Voraussetzung dafür lassen müssen, das Recht der Einziehung ihrer Forderungen. Selbstverständlich kann das Recht nicht ohne die notwendige Rücksichtnahme ausgeübt werden, aber die allgemeine Aufhebung der Zahlungspflicht erscheint unmöglich. Nicht viel anders aber liegt es mit einem Teilmoratorium. Jedes Teilmoratorium birgt die Gefahr in sich, daß es zwar zunächst die Schuldner schützt, aber in ganz gleicher Weise die Gläubiger belastet. Aus diesen allgemeinen Gesichtspunkten heraus ergab sich die Notwendigkeit für Deutschland, die finanzielle Kriegsrüstung so zu organisieren, daß die allgemeine Zahlungspflicht und Zahlungseistung aufrecht erhalten werden kann. Und diese Organisation erfolgte durch die lang vorbereitete, kraftvolle Stellung der Reichsbank und die überall eingerichteten und in ihrem Wirkungsbereich von Tag zu Tag erweiterten Darlehnskassen in weitem Umfange. So weit das nicht der Fall ist, bleiben freilich noch Lücken, vor allem einerseits bei unserem Exporthandel, andererseits aber bei einer großen Zahl von kleinen und mittleren Gewerbetreibenden, die weder über bankfähige Wechsel noch über dem Lombard zugängliche Werte und Warenlager verfügen. Hier muß und wird eingegriffen und schnell gehandelt werden müssen. Für den Exporthandel wird eine wesentliche Hilfe schon gebracht werden können durch den Erlass eines in sich geschlossenen und keine weiteren Kreise ziehenden, nur die Wechselforderungen und Schulden an das Ausland ergreifenden Moratoriums. Für die anderen Fälle wird die Lücke durch lokale Organisation und Selbsthilfe geschlossen werden müssen. Gangbare Wege hierfür sind bereits in Hamburg betreten und in Berlin in Vorbereitung, um wenigstens einen wichtigen Teil sichere Privathypothen in andere Kreditformen umzugießen und liquid zu machen. Auf solchen und ähnlichen Wegen wird in Erweiterung des Zweckes weitergeschritten werden müssen. Es wird ein tatkräftiges und schnelles Zusammenarbeiten aller beteiligten Interessentkreise und Instanzen einlegen müssen. Diese Aktion ist bereits in die Wege geleitet und wird hoffentlich dazu führen, die gefundenen Stützen in unserem Wirtschaftsleben zu erhalten.

#### An die deutsche Jugend.

Berlin, 11. August. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Golz erlöst im Namen des Jungdeutschlandbundes folgenden Aufruf an die deutsche Jugend: Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reiches die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes durch wackeres Verhalten, braves und tüchtiges Zugreifen bei den Einteuerarbeiten, Hilfeleistungen jeder Art, durch Mannesmut und Ordnung sich die höchste Anerkennung erworben haben. Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes getreute Saat fröhlich aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme in

großen Jungdeutschlandbunde zusammenfinden wird. Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft zum Ausharren in den begonnenen Hülfeleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundgesetz bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen; das wird sich jetzt bewähren. Vorwärts also, deutsche Jungmannschaft! Jeder von Euch tue seine Pflicht für das Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig an welchem Platz der einzelne gestellt wird. Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte ein, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbarer als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden. Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dieses schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freut sich dessen und legt alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen.

### Der Krieg und die Gewerkschaften.

Essen. Der alte Bergarbeiterverband stellte eine Million bereit zur Unterstützung der Familien seiner im Felde stehenden Mitglieder. Die Verbandsgewerkschaften versuchten zu demselben Zweck auf ein Viertel ihres Gehaltes, was auch die Beamten der übrigen freien Gewerkschaften, als auch der Sozialdemokratischen Partei und der Parteipresse.

### Die Jekulen.

Berlin. Weisem dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei und keinen Konfessionsunterschied mehr kenne, hat der Reichstagspräsident, der Erzberger'schen Koalitionensvorsitzende, angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt und daß die Jekulen zur Hilfsleistung zugelassen sind. Die neue deutsche Lebensordnung hat sich vor acht Tagen dem Meer und der Aste zur Verfügung gestellt und zwar unter Angabe der Sprachensprache der einzelnen Mitglieder, da heute Kaiser, die die polnische und die russische Sprache verstehen, sehr gut zu gebrauchen sind.

### Die deutsche Turnerschaft.

Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft erläßt folgenden Aufruf:  
Die Deutsche Turnerschaft stellt ihre in der Heimat verbliebenen Mitglieder den militärischen und den städtischen Behörden für öffentliche Dienste zur Verfügung, besonders auch, um den Landsturm für den Felddienst freier zu machen.

Unsere Turnhallen stehen überall zu vaterländischen Zwecken offen. Manche Stätte wird zur Aufnahme Kranker und Verwundeter notwendig werden. Für die Arbeiten des Roten Kreuzes, die Pflege Verwundeter und Kranker, gilt es, wie 1870, aus unseren Reihen, aus Jung und Alt, Mannschaften bereit zu halten. Ebenso verlangt die Ernte, die ihres Erbringens harret, vielfach Hilfe, da die landwirtschaftlichen Hilfskräfte eingezogen sind. Hier gilt der Ruf besonders der Jugend, vor allem in den Gegenden, die wenig Industrie haben, wo also die leihbare, lahmgelegte, nicht Erntehelfer bietet. Mögen unsere Mannschaften überall, wo der Ruf ertönt, bereitwillig eintreten! Und wo von Mann und Verwandten verlassene Mütter und Kinder der Hilfe bedürfen, da sollen unsere Treuen auch nicht fehlen! Hier leitend und anregend aufzutreten und für die unaussprechliche Not auch Geldmittel zu sammeln, wird vor allem Aufgabe der Kreisvertreter sein! Also mutig ans Werk, es gilt dem höchsten Ziel, der Rettung des Vaterlandes!

Anknüpfend an die Mahnung unseres Vorsitzenden in seinem Aufruf, rufen wir nun an alle Turngenossen, die der Kampf nicht hinausruft, die dringende Bitte, überall treu und fest zusammenzuhalten und die Turnhülle, wenn auch unsere Turnwart und Vorkürmer und die eifrigsten Genossen fehlen, ernst und rüstig weiter zu treiben. Der Gedanke an die bis zum Tod Getreuen, die draußen im Kampfe stehen, legt allen die Pflicht auf, die deutsche Sache, die uns bisher vereinte und unsere Turnstätten für die einst Heimkehrenden pflichtgetreu in Blüte zu erhalten.

### Spendet schnell!

Die Köln. Ztg. erhält folgende Zuschrift:  
Deutschland kann aus dem begonnenen Weltkriege nur dann siegreich hervorgehen, wenn es von vornherein sein ganzes Aufsehen auf Blut und Gut zu Felde führt. Begeißelt eilt der kampfsichtige Deutsche zu den Fahnen! Tausende jugendlicher Freiwilliger müssen wegen zu großen Andrangs vorläufig zurückgestellt werden. Das höchste Gut, das eigene Leben opfern diese Braven willig dem Vaterland! Um wieviel mehr müssen diejenigen, denen es verlagert ist, gegen den Feind zu ziehen, durch Hergabe materieller Güter es den berufenen Stellen ermöglichen, das Los unserer braven Truppen durch Darbietung besonderer Gaben zu erleichtern. Also Geld heraus! Spendet schnell, dann spendet ihr doppelt! Nicht zimperlich rechnen, bis daß da draußen die Kraft erlahmt, denn ein verlorenen Krieg bedeutet für die meisten von uns den Verlust der wirtschaftlichen Existenz! Tausende von Berufsvereinen, von Beamten, Gelang, Regal, Sport- und andern Vereinen halten Kassen, welche Beiträge für Vergünstigungen, Stiftungsstücke u. dergl. sammeln. Heraus mit diesen Beträgen, ob groß oder klein, zum Gunsten unserer Soldaten! Wer denkt heute an Vereinsvereinigungen und Stiftungsstücke? Die Hergabe dieser Beträge tut niemand weh! Lohnt uns diese Stiftungs- und Vereinsstücke nach gewonnenem Krieg zu einem gemeinsamen Dankfeste zusammenzulassen, heute aber, bei Beginn des Kampfes, alle Geldquellen erschließen, deren wir habhaft werden können.

### Die Ernte kommt herein.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die seit Beginn des Krieges vielfach hervorgetretene Befürchtung, es werde wegen der Einberufung eines großen Teils der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den Fahnen nicht gelingen, die Ernte hereinzubringen, darf jetzt als unbegründet bezeichnet werden. Nach den aus preussischen Provinzen vorliegenden Berichten ist der Bedarf an Erntearbeitern in den meisten Gebieten aus den beschäftigungslos gewordenen gewerblichen Arbeitern der Umgegend gedeckt worden. Es fehlt jetzt nur noch in wenigen östlichen Bezirken, hauptsächlich in der Provinz Ostpreußen, an landwirtschaftlichen Arbeitern. Mit der Beförderung von Arbeitern nach dem Osten ist begonnen worden; da Arbeitskräfte reichlich zu Verfügung stehen, wird die Nachfrage in kurzer Zeit überall befriedigt werden können.

Zur ersten Vertulung schreibt die „S. Z.“: Wir empfinden mit den Müttern und Schwärmern, mit den Wäntzen und Kindern, die Unendliches verloren, und geloben ihnen Trost und Hilfe zu spenden, soweit es in unserer Macht steht. Doch wir sind auch stolz auf den Todestum ihrer Lieben und tragen mit ihnen die Leiden des Einzelnen und der großen Sache willen, die es fordert. Wir gedenken des eisernen Wortes, das Tacitus in den Historien nieder schrieb: „Männern ziemt Erinnern, Frauen Wehklagen“. Das

Blut der Dahingegangenen und der Verwundeten wird unser Volk in allen seinen Teilen und Gliedern nur noch inniger zu einem gewaltigen Ganzen zusammenschließen.

### Kleine Mitteilungen.

B. B. Am Sonntag wurde auf dem Schneidemühlener Bahnhofs ein in mehrere Kisten verpacktes französisches Messgerät beschlagnahmt, das für Russland bestimmt war. Die beschlagnahmten Kisten wurden nach Polen gebracht.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ entnimmt den „Kleinen Kreuzer“ mit Erlaubnis des Reichsmarineministers folgendes: An einigen Kleiner Geschützbooten wurden von unbekannter Seite dieser Tage Depeschen angehängt, wonach die Kriegsschiffe „Magdeburg“ und „Augsburg“ beschädigt seien. — Von amüßiger Seite sind wir ermächtigt worden mitzuteilen, daß die „Magdeburg“ und „Augsburg“ unversehrt sind.

Stuttgart, 11. August. In Stuttgart sind die ersten Verwundeten eingetroffen. Es waren etwa 150 meist leicht Verletzte, die sofort in den Krankenhäusern Aufnahme fanden. Bis zur Ankunft des Lazarettes waren auf dem Hauptbahnhof besondere Verpflegungsstationen errichtet worden.

Wachen. Das Feldgericht verurteilte einen aus Lütich eingebrachten Zivilisten zur standrechtlichen Erschießung, weil er aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten geschossen hat.

Wachen. Für die Zwecke des Roten Kreuzes stellte Frau Felig Ränger ihren großen Brillantenschmuck zur Verfügung. Der lombardiert und der erhaltene Betrag für die Verwundetenpflege verwendet werden soll. Nach dem Friedensschluß soll der Schmuck verkauft und der Ertrag für die Hinterbliebenen gefallener Krieger verwendet werden.

B. B. Berlin. Die Streda Sosnowice-Ischenstochau ist wiederhergestellt. Hier wurden zahlreiches rollendes Material und große Kohlenvorräte erbeutet. Auch die Brücke bei Granica wurde wiederhergestellt.

### Des deutschen Heeres Feldoberpostmeister.

Leipzig. Der hiesige Oberpostdirektor Domjalf ist zum Feldoberpostmeister der deutschen Armee ernannt worden.

### Die letzten Meldungen.

#### Empfang durch den Kaiser.

B. B. Berlin, 12. August. Der Kaiser empfing gestern abend 7½ Uhr den Botschafter Fürsten Vjdnowsky und den tschechischen Gesandten von Below-Palstele.

#### Österreich blockiert die montenegrinische Küste.

Wien, 12. Aug. Gestern mittig wurde über die montenegrinische Küste die effektive Blockade verhängt. Den Schiffen der besetzten und neutralen Mächte wurde eine 24stündige Auslaufzeit gewährt. Den ausländischen diplomatischen Vertretern in Wien wurde die Blockade amtlich mitgeteilt. (B. B.)

#### Der erste Russen-Transport in Wien.

W. B. Wien, 11. August. Heute vormittag trafen auf dem Nordbahnhof unter starker Bedeckung etwa 80 Russen, teils Deserteure, teils Wehrpflichtige, ein, die bei dem Versuch, über die Grenze zu gelangen, festgenommen worden sind.

W. B. Wien, 12. August. Die Abendblätter melden: Ein hier weilender amerikanischer Diplomat erzählt, in Amerika habe man nach der jetzigen Verfassungsveränderung des Telegramm-Wechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die Überzeugung gewonnen, daß der unzeitige Weibrand von Russland allein angelegt worden sei. Die Haltung Englands sei unverständlich.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Paris.

W. B. Paris, 12. August. Aufgrund des besonders in den letzten 3 Tagen zwischen Wien und Paris gepflogenen Meinungs-austausches teils die französische Regierung mit Rücksicht auf die ungenügende Erklärung, die die österreichisch-ungarische Regierung betriebs der Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Deutschland gab, dem österreichisch-ungarischen Botschafter mit, daß sie sich genötigt sehe, den französischen Botschafter in Wien abzurufen und dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris die Pässe zurückzugeben. Der Botschafter verließ darauf Paris in einem Sonderzug. Die Verabschiedung erfolgte in den Formen internationaler Höflichkeit. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Wien wurden mit dem Schutz der österreichisch-ungarischen bezw. französischen Untertanen betraut.

### Sozialberichte und Kassanische Nachrichten.

2. Bericht, den 12. August 1914.

#### Dem Tage.

An Militär fehlt's in Bleibich in diesen Tagen nicht. Wir haben jetzt reichlich Ersatz für die uns genommene Garnison. Eine Einquartierung löst die andere ab. Als Zivilisten, mit Paketen beladen, kommen sie bei uns an, als schmucke Krieger verlassen sie uns, um dann wieder anderen Platz zu machen.

Sie fühlen sich im allgemeinen wohl bei uns, die Wariojünger. Wenn sie außer den Zeiten des Appells oder des Abends durch die Straßen schlendern, wenn sie in Betrachtung des Rheinstroms in der Rheinallee sitzen und sich dort über Krieg und Kriegsgeld unterhalten, dann merkt man's ihnen an, daß sie sich hier gut aufgehoben wissen. Aber lange dauern die schönen Tage nicht, dann heißt's schon wieder: Muß i denn, muß i denn, zum Städtelein hinaus.

Trotz der kurzen Zeit ihres Hierseins schließen die aus allen Richtungen stammenden Vaterlandsverteidiger hier manche feste Freundschaften. Und wenn sie dann scheiden, wird ihnen wohl vielerorts das Verprechen abgenommen, in den Tagen des ihnen bevorstehenden Kampfes auch mal ein Lebenszeichen dorthin gelangen zu lassen. Mögen sie immer nur erfreuliches berichten können.

Sehr freundlich hat sich unsere Jugend den Kriegern angeschlossen. Ist der Appell zu Ende, so erwarten die Waben schon den Kriegermann, der dabei bei den Eltern Quartier bezogen hat, und nehmen ihm Eitel, Sabel und Flinte ab. Mancher Junge hat sich freilich zu einem Schießprügel leichter vorgestellt. Und gar dabei, da muß er natürlich mit dem Helm ausprobieren und der Sichel umschlingen. Wollen wir ihnen diese kindliche Freude; sie sollen ja dorrinst schlügen und erhalten, was wir heute mit schweren Opfern an Gut und Blut verteidigen.

Im Kriege schweigen die Götter, sagt ein altes lateinisches Wort. Um was in den Friedensjahren so zah gelämpft wurde, die Sonntagssruhe, die Lebenslustigkeit, das achter der Krieg nicht. So

wurden die Bestimmungen über beides alsbald bei Beginn der Mobilmachung außer Kraft gesetzt und jeder konnte damit halten wie er will.

Zu Zeiten gleicht unsere Stadt einem großen Kriegslager; in den verschiedensten Straßen stehen die Kompagnien angeordnet. Es ist Appell, nicht jeder Appell ist schön. In den schönsten ruhnet der Soldat den Übungsschritt und den Appell zum Bestempeln. Was die Übung anbelangt, so war sie früher sehr kurz; da hat dann der Reichstag mal etwas aufgehoben. Zum Reichstümer sammeln reicht's aber immer noch nicht.

In den Familien, in denen eines oder mehrere teure Säuglinge fehlen, die hinausjagen, einem ungewissen Schicksal entgegen, verfolgt man mit Eifer die Kriegsnachrichten. Mancher, dem die Geographie seither kein Interesse abgewinnen konnte, sitzt bei der Lampe trautem Schein über die Landkarte gebeugt und verlegt sich im Geiste unter die da draußen. Die junge Frau, die Schmeißer und die Braut, sie erwarten den bangen Herzens eine Kunde von „ihm“, der so gar nichts von sich hören läßt. Das alte Mütterlein, das sich der Schreden des letzten großen Krieges noch lebhaft erinnert, sitzt mit gefalteten Händen sorglos im Lehnstuhl und schickt ein stilles Gebet hinauf zum Väter der Gefallenen um ein baldiges und siegreiches Ende.

Der Krieg löst die schummernden oder eingeeengten Kräfte aus. Und wo sie sich in Kriegshandwerk nicht betätigen können, da ringt das starke überschäumende Gefühl nach irgend einem Ausbruch. Hier kommt die Besse zu Hilfe. Man stammend Wort wird zu Papier gebracht. Die Gedichte, die in diesen Tagen der Redaktion zugegangen sind, bezugnehmend. Wir können sie nicht alle wiedergeben, da der Raum der Zeitung anderweitig gebraucht wird. Wägen uns die Dichter deswegen nicht gram sein. Wir werden diese Herzengüsse zunächst unserer Kriegsmappe einverleiben.

Eine unerwünschte Erscheinung in dieser Zeit der allgemeinen Spannung ist Frau Sama, die geküßelt am Werte ist, die Kühle zu verwirren. Unkontrollierbare Sensationsnachrichten schwirren wieder gestern zwischen den Säulen des Ruhms um und verurursachen maßlose Erregung. Obgleich immer und immer wieder betont wird, man möge diesen Lugenschein nicht glauben, sollen täglich wieder Tausende darauf herein. Ist es denn wirklich so schwer, der Neugierde — denn um solche handelt es sich bei den meisten — etwas die Zügel anzulegen? Um nur den lieben Rücken mit der Kenntnis von einer Nachricht um eine Anekdote vor aus zu sein, erzählt man das tollste Zeug weiter, obgleich man doch nun zur Genüge weiß, daß nur solche Nachrichten Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, die von der Heeresleitung stammen, und die sofort von dem Wolffischen Telegraphenbureau den Zeitungen mitgeteilt werden. Wenn einzelne Zeitungen sich durch Verbreitung nach nicht bestätigter Nachrichten — ob mit oder ohne Einschränkung — vor den andern herorzutun suchen, so ist das ein Unfug, dem wohl bald gesteuert werden wird. So wird denn auch bereits amtlich erneut dringend darauf hingewiesen, daß Veröffentlichungen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz erst dann durch die Presse verbreitet werden dürfen, wenn der Wortlaut der Wolff-Depeschen vorliegt, und zwar in diesem Wortlaut. Wird dieser Grundlag nicht streng befolgt, so ist böswillige Irreführung von weitestgehender Bedeutung möglich.

Auch der Generalquartiermeister v. Stein läßt sich hierzu nachdrücklich vernehmen. Er läßt den Zeitungen durch das Wolffische Bureau folgende Mahnung zur Vorsicht beim Austausch solcher Gerüchte zugehen:  
Es ist natürlich, daß unter Volk in diesen Tagen mit Spannung auf jedes Gerücht achtet. Durch Weitertragung pflegen sich die Gerüchte zu vergrößern, mag es um Erfolge oder Mißerfolge unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß ganze Regimenter vernichtet worden seien, z. B. das Regiment Garde du Korps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als sich das Regiment noch auf dem Transport befand und den Kriegsschauplatz noch garnicht erreicht hatte. Auf der anderen Seite wurden unmögliche Erfolge verbreitet, so die Einnahme von Belfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kraftwagen hätten die Ostfronten durchfahren und diese Nachricht kundgegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie entstrungen sein, können aber auch feindlicherseits absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden. Denn auch ein vorgespiegelter Erfolg, wie der Fall von Belfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erweckte Hoffnung später als trügerisch erweist. Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner arbeiten, mag die Weidung beweisen, daß wir England eine Zeitung der Niederlande zur beiderseitigen Vergrößerung angeboten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber solche Gemeinheiten wird ein höherer Richter entscheiden. Alle diese Machenschaften beweisen nur, daß wir eine gute und gerechte Sache verfolgen, und unsere Gegner das Gegenteil. Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufgefordert, nur solchen Nachrichten über die Kriegsergebnisse Glauben zu schenken, die von dem Generalstab veröffentlicht worden sind. Die meisten kennen den Krieg nur aus den Erzählungen von Büchern. Auch dort spielt die Phantasie eine Rolle in gutem wie in bösem Sinne. Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles bekannt gegeben werden, aber nur so, daß wir dann nichts mehr zurückzunehmen, sondern nur noch manches erweiternd hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Auch einen etwaigen Mißerfolg, mit dem unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer gerechnet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen, und ein Erfolg wird keine überschwänglichen Hoffnungen und Uebermut erwecken, das sind wir gewiß.

Die Nachricht von dem neuen Schlag, den unsere Truppen bei Lagarde gegen den Feind geführt haben, wurde von uns sofort nach Eingang in dem beleuchteten Aushängestafeln zur Kenntnis des Publikums gebracht.

Der Ortsauschuss für Kriegsfürsorge hat nicht umsonst an den Oberst der Bürgerwehr appelliert. Von allen Seiten fließen die Beiträge fortgesetzt reichlich, so daß schon rund 15 000 Mark eingegangen sind, was an der in mancher reichen Stadt eingegangenen Summe gemessen, ein sehr erfreuliches Ergebnis ist. Der Bedarf an Mitteln ist aber auch groß, so daß weitere Spenden sehr erwünscht sind.

Die Anerkennnisse für die zu Kriegszwecken eingebrachten Pferde, Wagen, Geschirre usw. sind von der Juli-aushebungskommission bei der hiesigen Polizei-Verwaltung eingegangen und können auf der Wachtstube im Rathaus schon jetzt in Empfang genommen werden. Die Beträge werden bei der Regierungshauptkasse in Wiesbaden ausbezahlt.

Die bei uns für den Ortsauschuss für die Kriegsfürsorge eingehenden Geldbeiträge liefern wir täglich nach dem Rathaus ab. Die Quittung darüber erfolgt durch die von dem Ortsauschuss veröffentlichten offiziellen Quittungen.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Rundgebung: Mitbürger! Gönnt den bei Euch einquartierten Mannschaften die Wohlthat eines Bades! Die Schneiderhörsche Rheinbadeanstalt und das Wilhelmshaus sind in Betrieb. Raucht Euch Badekarten und überbringt sie den Mannschaften oder schreibt für alle bei Euch einquartierten Mannschaften einen Gutschein, dessen Betrag Ihr später bezahlen könnt.

Die bei uns für den Ortsauschuss für die Kriegsfürsorge eingehenden Geldbeiträge liefern wir täglich nach dem Rathaus ab. Die Quittung darüber erfolgt durch die von dem Ortsauschuss veröffentlichten offiziellen Quittungen.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Rundgebung: Mitbürger! Gönnt den bei Euch einquartierten Mannschaften die Wohlthat eines Bades! Die Schneiderhörsche Rheinbadeanstalt und das Wilhelmshaus sind in Betrieb. Raucht Euch Badekarten und überbringt sie den Mannschaften oder schreibt für alle bei Euch einquartierten Mannschaften einen Gutschein, dessen Betrag Ihr später bezahlen könnt.

Die bei uns für den Ortsauschuss für die Kriegsfürsorge eingehenden Geldbeiträge liefern wir täglich nach dem Rathaus ab. Die Quittung darüber erfolgt durch die von dem Ortsauschuss veröffentlichten offiziellen Quittungen.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Rundgebung: Mitbürger! Gönnt den bei Euch einquartierten Mannschaften die Wohlthat eines Bades! Die Schneiderhörsche Rheinbadeanstalt und das Wilhelmshaus sind in Betrieb. Raucht Euch Badekarten und überbringt sie den Mannschaften oder schreibt für alle bei Euch einquartierten Mannschaften einen Gutschein, dessen Betrag Ihr später bezahlen könnt.

Die bei uns für den Ortsauschuss für die Kriegsfürsorge eingehenden Geldbeiträge liefern wir täglich nach dem Rathaus ab. Die Quittung darüber erfolgt durch die von dem Ortsauschuss veröffentlichten offiziellen Quittungen.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Rundgebung: Mitbürger! Gönnt den bei Euch einquartierten Mannschaften die Wohlthat eines Bades! Die Schneiderhörsche Rheinbadeanstalt und das Wilhelmshaus sind in Betrieb. Raucht Euch Badekarten und überbringt sie den Mannschaften oder schreibt für alle bei Euch einquartierten Mannschaften einen Gutschein, dessen Betrag Ihr später bezahlen könnt.

Die bei uns für den Ortsauschuss für die Kriegsfürsorge eingehenden Geldbeiträge liefern wir täglich nach dem Rathaus ab. Die Quittung darüber erfolgt durch die von dem Ortsauschuss veröffentlichten offiziellen Quittungen.

Wir erhalten von geschätzter Seite folgende Rundgebung: Mitbürger! Gönnt den bei Euch einquartierten Mannschaften die Wohlthat eines Bades! Die Schneiderhörsche Rheinbadeanstalt und das Wilhelmshaus sind in Betrieb. Raucht Euch Badekarten und überbringt sie den Mannschaften oder schreibt für alle bei Euch einquartierten Mannschaften einen Gutschein, dessen Betrag Ihr später bezahlen könnt.

Die die  
bei der  
2. Art  
ter. 4.  
Bischof  
23. in  
Ahnst  
vermei  
jerr C  
hört g  
in unte  
hörigen  
größtes  
•  
einberu  
vermö  
stenden  
•  
SW. 1  
berigen  
und B  
stelle u  
vermei  
für die  
für 50  
meiste  
Wohlf  
•  
Er n t  
•  
ruffene  
lich de  
zufolge  
•  
Sind  
da. Da  
Schule  
5 Uhr  
Refer  
summe  
gebude  
„Befe  
(C  
1) W  
2) W  
3) W  
4) W  
5) W  
6) W  
7) W  
8) W  
9) W  
bief  
erun  
rerit  
•  
wer  
Gren  
entw  
•  
fand  
fein  
sche  
sch  
•  
Roo  
Tä  
ma  
ha  
auf  
den  
zwe  
Sch  
bro  
stel  
De  
ber  
lich  
•  
F  
er  
f  
at  
be  
Ch  
ab  
h  
W  
•  
F  
er  
f  
at  
be  
Ch  
ab  
h  
W  
•  
F  
er  
f  
at  
be  
Ch  
ab  
h  
W

Die die Vermittlungsstelle in Anspruch nehmenden Firmen haben bei der Anmeldestelle anzumelden: 1. Name und Ort der Firma, 2. Art der Wälder, 3. Menge und Gewicht der zu verbleibenden Wälder, 4. die Orte, von denen die Wälder bezogen werden sollen. In Wiesbaden nimmt das Bureau der Handelskammer, Adelsheidstraße 23, in Biebrich Herr Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle, Biebrich, Rheinstraße 18, Herr August Hoffmann, Direktor des Vorkaufvereins und Herr Direktor Edward Mosler, in Hochheim a. M. Herr Geh. Kommerzienrat H. J. Hummel Anmeldungen entgegen.

• **Behandlung amerikanischer Staatsangehöriger.** Der Herr Minister des Innern hat angeordnet, daß den in unserem Staatsgebiet weilenden amerikanischen Staatsangehörigen seitens aller Behörden und seitens der Bevölkerung überall größtes Entgegenkommen erzeigt wird.

• **Die Straßenbahn-Verwaltung** hat sämtlichen zu den Fahnen einberufenen Mannschaften, soweit sie sich als solche legitimieren vermögen, freie Fahrt auf ihren gesamten Strecken zugesprochen.

• **Das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere**, Berlin N.W. 19, Hausvogtstraße 14, nimmt nach wie vor und zu den bisherigen Bedingungen Wertpapiere jeder Art zur Aufbewahrung und Verwaltung entgegen. — Auch ist die Reichsbank Annahmestelle von Spenden für das Rote Kreuz, in Biebrich die Reichsbanknotenstelle.

• **Die Wiesbadener Handwerkskammer** hat eine Sammlung für die notleidenden Familien von Einberufenen eröffnet und hierfür 5000 Mark bewilligt. Die Kammer fordert die Handwerksmeister des Bezirke auf, den Eingezogenen die Fortleitung ihrer Geschäfte durch gegenleistungliche Hilfeleistung zu ermöglichen.

• **Auf Befehl des Chefs des Heilbehördenwesens** haben **Erntearbeiter freie Bahnfahrt.**

• **Die Eisenbahnabteilungen** lassen den zum Militär einberufenen Arbeitern für die ersten 14 Tage nach zwei Drittel des täglich verdienten Lohnes weiter zahlen, ohne Rücksicht auf die ihnen zustehenden Zulagen der Gemeinden.

• **Amöneburg.** Der Schulunterricht aller Klassen der Amöneburger Volksschule beginnt morgen, Donnerstag, 13. August ds. J., vormittags um 8 Uhr. — Die Amöneburger Fortbildungsschule beginnt Montag, den 17. August ds. J., nachmittags um 5 Uhr.

• **Daß auch in der heutigen ersten Zeit** unsere eingezogenen Reserve- und Landwehrmannschaften noch über einen gesunden Humor verfügen, zeigt die nachstehende, von ihnen am Wirtschaftsgelände der Firma Kalle u. Co. Biebrich a. Rhein. angelegene „Bekanntmachung“:

**Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1**  
(Einquartierung bei Kalle u. Co. A.-G. Biebrich a. Rhein.)  
**Speisekarte**  
am 11. Mobilmachungstage 1914:

1) Nulliche Eier,	Gerbenblut
2) Frühlingssuppe afrkanische Art mit blauen Bohnen,	Malaga Weid
3) Belgischer Sparnel mit Moskowiter Schinken,	Bordeaux-Medoc
4) Bezeugungen mit Ulker-Tunke,	Welschwein a. d. Champagne
5) Kruttkuchen mit Dammelfeule auf englische Art mit irischem Delgah,	Wurst
6) Antenne-Gäten mit Pariser Rostfalsat und Protienegrüner Schaumen,	Wommern u. Orino
7) Eis auf istrische Art mit kerbischen Waffeln,	Café mit Schokolade, Cognac fin
8) Nulmischer Käse mit belaischer Butter, Ammerndel,	Cherry Gobler
9) Balkan-Merzel, französisches Cblit, russische Bonbons,	Waffeln zc.

W. Wiesbaden. Am 18. d. Mts. wird der Unterricht in den hiesigen Volksschulen und Mittelschulen wieder beginnen. Den etwa 90 zu den Fahnen einberufenen Lehrern werden durch Lehrerinnen ersetzt.

**Frankfurt.** Der im Salzwasserprozess zu einem Jahr Gefängnis verurteilte gewetene Karl Wahmann ist auf Anlaß des kaiserlichen Gnadenenerlasses aus dem Landesstrafgefängnis zu Freungesheim entlassen worden.

— **Dienstag** abend traf hier der erste Trupp französischer Infanteristen ein und wurde in einer Schule untergebracht. Es war kein sehr imponierender Anblick, den die 170 kühnlichen Burken in ihrem verwitterten Zustand und in ihrer aufstakend schlappen Haltung boten.

— **Die Richte der Einberufenen.** Das Garnison-Kommando hat an den Magistrat folgendes Schreiben gerichtet: Täglich mehren sich die Fälle, daß beim hiesigen Garnison-Kommando Frauen und Kinder Hilfe suchen, da bei Einberufung ihres Mannes die fällige Richte nicht pünktlich bezahlt werden kann. Die Stadt bittet das Garnison-Kommando, durch zweckentsprechende Verfügungen darauf hinzuwirken, daß es Ehrenpflicht jedes Deutschen ist, den Frauen und Kindern unserer braven Soldaten in dieser schweren Zeit hilfreich zur Seite zu stehen und nicht durch harte Eintreibung von Forderungen zur Verzweiflung zu treiben. Gegebenenfalls werde ich die Namen derartiger hartherziger Hausbesitzer in den Zeitungen veröffentlicht. gez. Beder, Generalmajor als Garnison-Beauftragter.

### Dermisches.

#### Die Fortführung des Theaterbetriebs.

Der Präsident des Deutschen Bühnenvereins veröffentlicht folgenden Aufruf:

In dieser ersten Stunde zwingt mich der Wunsch, durch die Fortsetzung des Theaterbetriebs die deutsche Bühne nicht nur die ersten Risiken erfüllen zu lassen, die ihr in diesem Augenblick zufällt, sondern auch die Existenz zahlloser Bühnenkünstler zu retten, an die verehrlichen Stadterverwaltungen mit der Bitte heranzutreten, das Ihrige zu der Fortführung des Theaterbetriebs beizutragen. Es wird sich im wesentlichen darum handeln, daß durch den Erlaß oder die Herabminderung der zu zahlenden Nacht, durch die Aufhebung jeder Billetsteuer, durch die Freistellung von Licht und Beheizung usw. die Betriebskosten der Bühnenleiter so ermäßigt werden, daß eine Aufrechterhaltung des Betriebes ermöglicht wird. Ich zweifle nicht daran, daß meine Bitte je nach den Verhältnissen weitgehendes Entgegenkommen finden wird.

Ich möchte nicht verfehlen, hier zu bemerken, daß ja die deutschen Bühnen selbst schwere Opfer werden auf sich nehmen müssen. Die Bühnenleiter werden finanziell alles aufzubieten haben, um überhaupt weiterspielen zu können, die Bühnenmitglieder werden sich zur Rettung ihrer Existenz selbst beschwerlichen Ansprüchen fügen müssen. So werden hoffentlich die deutschen Städte mit edlem patriotischem Beispiel vorangehen! Es handelt sich ja darum, daß dem deutschen Volke die Sitten erhalten bleiben, an denen es sich gerade in diesen schweren Tagen an den patriotischen Werken unserer großen Dichter — und nur solche sollten aufgeführt werden — erheben und erbauen kann.

Ich möchte nicht verfehlen, in der letzten Ueberzeugung, daß meine Anregung fruchtbare und verständnisvolle Würdigung findet, schon im voraus meinem herzlichsten Dank Ausdruck zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebenst  
Der Präsident  
gez. Graf v. Hülsen-Hästeler.

### Einwendungen aus dem Lejestreise.

Die Einquartierungs-Kommission wird arbeiten, ebenfalls mitzuteilen, nach welchen Umständen die Einquartierungslohn gestellt wird. In Frankfurt ist darüber ein genauer Plan veröffentlicht worden. Das mühte auch hier möglich sein. Jeht machen sich hier verschiedene Unannehmlichkeiten bemerkbar, daß manche Einquartierer tagtäglich große Einquartierungsgebühren, andere dagegen haben noch keinen Mann gehabt. Offizielle Klärung würde die Gemüter beruhigen.

Einer für Viele.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Vorauslässliche Witterung für die Zeit vom Abend des 12. August bis zum nächsten Abend:

Heiter, trocken, sehr warm, Winde aus östlichen Richtungen.

Rheinwasserstand.

Biebrich: Mittags 3.00 Mtr., 0.05 Mtr.

### Geschäftlicher Reklameteil

Kurtes Cblit verursacht schwere Durchfälle oft auch Erbrechen wiegt verabschiedet den Kranken dann einige Tage lang als einzige Nahrung „Käse“-Suppe; diese leichte und gut verdauliche Nahrung vom wohltuenden Einfluß bei Verdauungsstörungen. Kochbuch gratis in Apotheken und Drogerien.

### Anzeigen-Teil

## B. Langens

Physikalisch-Medizinische

## Hellanstalt

Mainz, Schusterstraße 45

vis-à-vis vom Warenhaus Tietz.

Spezialbehandl. langwieriger Leiden jeder Art

Spezialkur bei: Herz, Leber-, Nierenleiden, Wassersucht, Fettsucht.

Spezialkur bei: Hautleiden, trockene und nasende Flechten, Gesichtspickel, Nasenröte, Furunkulose, Beingeschwüre.

Spezialkur bei: Geschlechtsleiden, Harn-Blasenleiden, Ausflüsse b. Frauen, Unterleibsliden, Vorsteherdrüsenentzündung, Samenfluss, Nervenzerrüttung, Manneschwäche, Folgen jugendlicher Verirrungen.

Spezialkur bei: Bruchleiden, Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Bauchbrüche bei Erwachsenen und Kindern, ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne Einsperrung.

Spezialkur bei: Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleim., Asthma, Blutspeien, Nachtschweiß, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.

Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- und Gelenktuberkulose, Fisteln, Geschwüre, Drüsenleiden, Skrofalose.

Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.

Spezialkur bei: Nervenleiden: nervöse Verdauungsstörungen, Herz-, Schlaf- und Gemütsstörungen, kramplartige Zustände (Veitstanz, Lähmungen, Stottern, Schreibkrampf).

Spezialkur bei: Magenleiden, Darmleiden, Gallensteinleiden usw.

An Diagnostischen Hilfsmittel kommen z. Anwendung:

Mikroskopische und chemische Urin-, Sputum- und Stuhl-Untersuchung.

Blutuntersuchung, Röntgenuntersuchung.

Kurleiter:

Dr. med. Wagner,

B. Langen,

Arzt.

Heilkundiger.

Sprechstunden:

Täglich von 9-11 und 2-3 Uhr, Sonn- und Feiertags von 9-11 Uhr.

Briefliche Anfragen werden sofort erledigt.

Besuche auch nach anwärts. 323a

### Königl. Preuß. Baugewerkschule

Kochbau Tustein & Co. Erben

Beginn des Winterhalbjahres am 1. Okt. 1914.  
Beginn des Sommerhalbjahres am 1. April.  
Programme und Kostproben kostenlos durch den Direktor.

## Billiges Brennmaterial = Kohlen-Pottnüsse = aller Größen nur von besten Gruben Koks, Anthrazit-Kohlen, Briketts, Braunkohlen

sehr billig, billiger als Braunkohlen-Briketts, fast rauchlos u. keine Schlackenbild., am besten zur Hälfte gemischt mit Steinkohlen aller Art für Küchenbrand und Zimmeröfen. Auf Wunsch Augabote kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Bei Bezug in ganzen Fuhrn Preis-Ermäßigung.

W. Gail Wwo, Fernsprecher 13.

Zu billigen Preisen  
**Betten, Möbel  
Polsterwaren  
Komplette Einrichtungen**  
Neueste Herren- und Damen-Konfektion  
zu äußerst günstigen Bedingungen in enormer Auswahl auf  
**Kredit!** 108a  
**S. Buchdahl**  
Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

#### Möblierte Zimmer

Gut möbliertes Zimmer  
zu vermieten 1475  
Koblenstraße 4. 1. Et.

#### Möbliertes Zimmer

zu vermieten 1737  
Friedrichstraße 14. 2. r.

#### 1-Zimmerwohnungen

Stube, Kammer und Küche  
an kleine Familie zu verm.  
Mainzer Straße 18.

#### 2-Zimmerwohnungen

Gütige 2-Zimmerwohnung  
mit Gas und Kloset im Waldweg  
zu vermieten 1771  
Waldwegstraße 1. im Park.

#### 2-Zimmerwohnung

im Hinterhaus sofort zu vermieten 1740  
Waldweg Mainzer Straße 41.

#### Zwei Zimmer und Küche

(Tischst.) sowie ein Zimmer  
und Küche im 1. Stock mit Ab-  
fluss und Gas zu vermieten.  
Weberstraße 17

#### Mehr-Zimmerwohnungen

4-Zimmerwohnung  
mit allem Zubehör zu vermieten 1735  
Koblenstraße 10.

#### Läden, Werkstätten zc.

#### Läden

mit 2-Zimmerwohnung, Kaiser-  
straße 47, am 1. 10. vermieten.  
Näheres 1. Etage r.  
und W. Werner, Wiesbaden.

#### Läden mit od. ohne Wohn.

billig zu vermieten  
Mainzer Straße 18

#### Mietgefuge

Guthe leeren Raum

Aum Aufbewahren von Möbeln  
(mit Stabst.)  
Grt. Nudelsch., Schmitz, 18. 1.

#### Offene Stellen

Ein tüchtiger

#### Knecht

ber alle landwirtschaftliche Kr-  
äften vertritt, sofort gesucht  
1972 Brunnenstraße 6.

#### Mädchen

für Küche und Haus sofort ge-  
sucht, Mohr 25. 117. Näheres in  
der Geschäftsstelle d. Bl. 1734

#### Mädchen

für Küche und Handarbeit ge-  
sucht 1748  
Friedrichstraße 57. v

#### Welt. zuverlässige Person

als Dienstmädchen gesucht  
Gereisenstraße 4.

#### Stellb. sauberes Mädchen

sofort gesucht  
Waldweg Wiesbadener Straße 91.

#### Stellen-Gesuche

Gräulein, welches in besten  
Qual. gedient hat u.  
alle Hausarbeit versteht, sucht  
Stellung in der Ge-  
schäftsstelle d. Bl. 8172

#### Bermittelte Krugigen

Wäsche zum Waschen  
und Bügeln  
sind angenommen  
Hr. Däuner, Friedrichstraße 23. 1.

#### Junge saubere Frau

empfiehlt sich im Waschen oder  
in sonstiger Beschäftigung.  
Nab. Mainzer Str. 12. 108. 1.

#### Aprilboten

10 Wld. 60 J. V. Pro-  
mann, Mainzer Str. 7

#### Salläpfel

zu verkaufen  
Friedrichstraße 23.

#### Arbeitspferd

zu verkaufen 1734  
(Geschäftsstelle)

#### Eiserne Bettstellen

bill. abzugeben  
111, Steuergasse 8

#### Ein Gebund Schlüssel

verloren.  
Abzugeben Mattheustraße 11,  
Schubertstraße

#### Chauffeur-Schule

gegr. 1904 Mainz Telef. 940

Ordn. beauftragt Lehranten mit  
best. Stellenvermittl. Prop. gratis.

Die heutige Ausgabe  
umfasst 6 Seiten.

# Oeffentl. Bekanntmachung an die Einwohnerschaft.

## Quartierverpflegung

### der Truppen während des Aufmarsches.

A. Den Gemeinden wird nach ausgesprochener Mobilmachung dringend empfohlen, bei Einquartierung die Verpflegung von Mann und Pferd gegen Barzahlung zu übernehmen.

Die Truppen werden mit den Gemeinden durch Vermittelung der Militär- und Zivil-Verwaltungsbehörden gütliche Vereinbarungen treffen, wonach die in gehöriger Zubereitung und Beschaffenheit gewährte Verpflegung unter Vermittelung der Gemeindevorstände täglich bar bezahlt wird und zwar:

für die volle Tageskost mit Brot 1 Mk. 40 Pf., ohne Brot 1 Mk. 25 Pf., für die Morgenkost allein, Kaffee oder Suppe und Brot 25 Pf., ohne Brot 20 Pf.,

für die Mittagkost allein, Fleisch, Gemüse und Brot 65 Pf., ohne Brot 60 Pf.,

für die Abendkost allein, Gemüse und Brot 50 Pf., ohne Brot 45 Pf.

Jeder Heeresangehörige hat ohne Rücksicht auf seinen Rang täglich Anspruch auf:

- 750 Gr. Brot;
- 375 Gr. rohes Fleisch, frisches oder gefalzenes, oder
- 200 Gr. geräucherter Rind-, Schweine- oder Hammelfleisch, Speck, geräucherte Fleisch- oder Dauerwurst;
- 125 Gr. Reis, Graupe oder Grütze, oder
- 250 Gr. Hülsenfrüchte oder Mehl, oder
- 1500 Gr. Kartoffeln;
- 25 Gr. Salz;
- 25 Gr. Kaffee in gebrannten Bohnen.

Pferdesutter, das nach Gewicht zu verabreichen ist, wird nach den amtlich bekannt gemachten Vergütungssätzen für Landlieferungen mit 20 Prozent Aufschlag bezahlt.

B. An der Berechtigung der Truppen, die Gewährung von Verpflegung und Futter auf Grund des Kriegseistungsgesetzes gegen Bescheinigung zu fordern, wird hierdurch nichts geändert.

Von diesem Rechte muß überall da Gebrauch gemacht werden, wo Verpflegung und Futter nicht freiwillig gegen Barzahlung gewährt werden.

C. Jedoch werden die Truppen auch vor Abschluß der unter A erwähnten gütlichen Vereinbarungen überall da Barzahlung leisten, wo die Ortsbewohner die Verpflegung und das Futter in vorschrittsmäßiger Art freiwillig gewähren.

D. Sobald die Gemeinden erfahren, daß sie Einquartierung erhalten werden, ist es ratsam, daß die Einwohner sich schon im voraus mit reichlichen Vorräten, besonders an Brot und Fleisch versehen, da sie einen sicheren Absatz gegen Barzahlung finden werden. Mit der Erbadung von Brot in den Ortsbäckereien und eigenen Backöfen wird zweckmäßig sofort begonnen. Ueberschießende Brotvorräte nimmt jedes Militärmagazin gegen Zahlung von 15 Pf. für 750 Gr. an. Fleisch ist zunächst in lebenden Häuptionen bereit zu stellen; die Schlachtung muß 24 Stunden vor dem Gebrauch bewirkt sein.

Die Gemeindevorstände haben darauf hinzuwirken, daß sich die Einwohnerschaft hiernach auf die Verpflegung von Einquartierung einrichtet, und daß ärmere Ortsbewohner mit Geldvorschußen versehen werden, damit sie sich Vorräte anschaffen können.

## Königlich Preuss. Kriegsministerium.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Oberpräsident.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. August 1914.

Der Königliche Landrat: von Heimburg.

## Vermögensverwaltung und Interessenvertretung während des Krieges.

Die Bank für Handel und Industrie in Berlin erklärt sich hierdurch bereit, die Vermögensverwaltung solcher Personen zu übernehmen, die infolge des Krieges an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind.

Entsprechende Aufträge werden von der

**Bank für Handel und Industrie**  
(Darmstädter Bank)

Depositenkasse Blebrich a. Rh., Rathausstr. 9. — Telefon 88 entgegengenommen.

**Bau- und Möbelschreinerei Fritz Niehoff, Rathausstrasse 24.**

## Ortsauschuß für Kriegsfürsorge.

Wir bitten herzlich um getragene Kleidungsstücke und Schuhe. Abzugeben im Büro im Diakonissenheim.

J. A.: E. Kirchner.

### Verzeichnis

#### der Geldzeichnungen für den Ortsauschuß für Kriegsfürsorge.

Geld Nr. 10 A. Anna Wöhe 20 A. Waldmann 100 A. Wengert  
heuten 1 A. Unbekannt 4 A. Frau Weber 4 A. H. H. 10 A.  
Direktor Spitzler 30 A. Direktor Brüter 30 A. Giovanni 30 A.  
Ungeannt 2 10 A. Fr. H. 15 A. Casarini 10 A. Ungeannt  
30 A. U. bekannt 2 A. Meierhoffler 1 A. Ungeannt 50 A.  
Harrer 10 A. H. Rahn 30 A. H. Veug 30 A. Heber 30 A. 10 A.  
Winkler 30 A. Frau Bergmann 30 A. Frau W. Schrader  
10 A. Fr. Helmar 3 A. Professor Hele 30 A. H. H. 300 A.  
H. H. 30 A. H. H. 300 A. H. H. 300 A. H. H. 300 A.  
J. A.: E. Kirchner.

## Der Ortsauschuß für Kriegsfürsorge

gibt bekannt, daß vom Freitag, 7. August, an sich sein Büro im Diakonissenheim, Wiesbadenerstraße, befindet. Es wird dort stets jemand anwesend sein, um Auskunft zu erteilen und Gaben in Empfang zu nehmen. Geldspenden, um die recht herzlich gebeten wird, sind im Rathaus, Zimmer Nr. 18 (Herrn Sekretär Gumpel) an der Stadtkasse oder der Tagespost abzugeben.

Der Vaterländische Frauenverein, von einigen Herren unterstützt, hat sich zur Bewältigung der vielerlei Arbeiten in 5 Sektionen geteilt.

Sektion I. Vorf.: Frau Baurat Thiel. Anfertigung von Wäsche, Verbandszeug usw.

Sektion II. Vorf.: Frau Dr. Aug. Diederhoff. Annahme und Abfindung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln, Liebesgaben aller Art.

Sektion III. Vorf.: Frau Dr. Kalle. Erfrischungslation für hier durchkommende Truppen und Verwundete.

Sektion IV. Vorf.: Fr. Harbt. Unterstützung hilfsbedürftiger Familien. — Für die Waldstraße: Frau Zettler.

Sektion V. Reservelazarett im Volksheim unter Militärverwaltung. Frau Dr. Kalle, Fr. Unger.

Wir bitten, uns unsere Leistungen durch milde Spenden zu erleichtern. Die Gaben können bestehen in: Wäsche aller Art oder Material dazu und allem, was in Lazaretten gebraucht wird; in Schinken, geräucherter Wurst, Fruchtstücken, Mineralwasser, Kaffee, Tee, Zigarren usw. Für bedürftige Familien sind getragene Kleider und Schuhe erwünscht.

Wir hoffen nicht vergeblich zu bitten. Unser geliebtes Vaterland ist in Gefahr; da ist es heilige Pflicht eines jeden Deutschen, denen ihr Los zu erleichtern, die ihr Leben zu unserem Schutze aufs Spiel setzen, und die zu unterstützen, die ihres Ernährers entbehren. Tue jeder seine Pflicht und unsere Feinde werden nicht über uns triumphieren. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre“.

Für den Ausschuß:  
J. A.: E. Kirchner.

## Tapeten

giftfrei und lichtbeständig. — Neuheiten 1914.

**Delmenborker Linoleum, Muralin, Linbruka, Wandbekleidungsstoffe**

kaufen Sie, veranlaßt durch direkten Bezug aus ersten Fabriken, reell und billig bei

**Joh. Hollingshaus, Mainzerstr. 7.**

Uebernahme sämtlicher Tapetier- u. Dekorationsarbeiten, weitgehendste Garantie — in Referenzen.

Um Irrtümern vorzubeugen, mache ich darauf aufmerksam, daß Bestellungen in 1706

**Mehl-  
und Futterartikeln**

wie bisher ausgeführt werden.

**Jul. Oppenheim**  
Telefon 540.